

Lernen in der Pflege – mit Haut und Haar

Die AUSZUBILDENDE

Ich bin unendlich dankbar, im Ambulanten Team der Berliner Spatzen zu arbeiten. Durch die Ausbildung nehme ich viel Wissen und Erfahrungen auf und möchte das dann auch professionell umsetzen. Ich lerne sehr gerne und für Außenstehende manches Mal zu viel, aber dies ist mein Lernstil. Mir geht es darum, mein bisheriges Wissen und Neues zu vertiefen, zu festigen und anzuwenden. Bestehende Krankheiten lindern, Wunden versorgen und helfen, Krankheiten vorzubeugen, empfinde ich als wichtig. Wie ich professionell und individuell pflege, mit allem, was dazu gehört.

Ich arbeite sehr gerne mit Menschen zusammen, mit Kollegen, mit hilfsbedürftigen Menschen und deren Angehörigen. Ihnen Freude mit Kleinigkeiten bereiten: ein kleines Lächeln aufs Gesicht zaubern, Interessen (wieder) erwecken und entdecken, ihnen einfach zuhören und somit ihr Wohlbefinden erhalten und stärken.

In der Ausbildung bekomme ich von allen die bestmögliche Unterstützung, was mir hilft, diese auch bestmöglich zu absolvieren.

Am 1. April 2019 begann ich, als Pflegeassistentin im Haus am Beerenpfuhl zu arbeiten. Für pflegebedürftige Menschen verantwortlich sein heißt, sich in einem ganzen Katalog auszukennen: die unterschiedlichen Krankheitsbilder, der pflegerische Umgang, die Alltagsunterstützung, an Res-

ourcen orientiert arbeiten und fördern (was kann der Mensch allein oder mit Unterstützung bewältigen?). Kann ich mithelfen, Freude zu bereiten, zu motivieren, damit sie Freude am Leben erfahren und aktiv erleben?

Die generalistische Pflegeausbildung startete bei uns im Oktober 2020. Die Auszubildende Nicole Piehl und ihre Praxisanleiterin Franziska Krüger sind ein Tandem, das die drei Jahre dauernde Ausbildung miteinander gestalten wird. In einer längeren Betrachtung werden wir sie dabei begleiten, über Erfolge berichten und vieles andere erfahren. Daneben werden andere Auszubildende aller Bereiche zu Wort kommen. Ebenso werden Verantwortliche den Stellenwert von Ausbildung bei uns kommentieren. Ihre Meinung interessiert uns, schreiben Sie an: [Redaktion **BOBOS BUSCHFUNK**, Tangermünder Straße 30, 12627 Berlin.](mailto:Redaktion@BOBOSBUSCHFUNK.de)

Ich habe damals Frau Klimpel (Pflegedienstleiterin des Ambulanten Pflegeteams Berliner Spatzen) beim Vorstellungsgespräch kennengelernt und mir war sofort klar, ich möchte hier bleiben. Frau Klimpel hatte bei dem Gespräch eine warmherzige und ruhige Ausstrahlung. Ich erlebe, dass der pflegebedürftige Mensch an allererster Stelle steht



und wir mit dem Herzen dabei sind.

Der Zusammenhalt zwischen allen Kolleginnen im Team kann für mich gar nicht besser sein, es ist egal, welche Berufsgruppe oder Leitungsfunktion – ich fühle mich sehr gut. Alle geben mir Unterstützung, damit ich meine Ausbildung zur Pflegefachfrau bestmöglich bestehen kann und das trotz der Corona-Pandemie. Mein Herzenswunsch ist es, als Pflegefachfrau bei den Berliner Spatzen in der Ambulanten Pflege zu arbeiten und damit das Team und die pflegebedürftigen Menschen bestmöglich zu unterstützen.

Nach langer Zeit, wirklich, nach vielen Jahren, sitze ich wieder auf der Schulbank. Jedenfalls dann, wenn wir dorthin gehen dürfen. Ansonsten sitzen wir zu Hause und lernen mit Büchern, schreiben am Computer und recherchieren im Internet. Dann sieht es in unserem „Lernzimmer“ so richtig bunt aus, denn auch meine schulpflichtigen Kinder (12 und 15 Jahre alt) sehen ihre Schulen lange Zeit nicht von innen. Das ist aufregend, nicht immer leicht, aber zur Zeit notwendig. Wir drei sind stolz auf uns, richtig stolz. ■

Nicole Piehl, Auszubildende im ersten Ausbildungsjahr

Die PRAXISANLEITERIN

Als Praxisanleiterin tätig zu werden, wollte ich nicht immer. Erst nach und nach hat sich dieser Wunsch eingeschlichen. Bedingt durch meine Pflegedienstleiterinnen Anja Klimpel und Sandra Wasner, die mich unterstützt und mir ihr Vertrauen geschenkt haben.

leiter-Ausbildung erfolgreich absolviert. Dabei durfte ich wie viele andere auf die volle Unterstützung des Unternehmens bauen.

Nicole ist meine erste Auszubildende, die ich drei Jahre lang komplett begleiten werde. Da es meine erste „eigene“

ohne es vorher zu wissen? Viele solcher Situationen versuche ich Nicole zu vermitteln. Aus dem Wissen und dem Gefühl entsteht die Haltung zur Pflege.

Spannend ist für mich auch die neue – generalistische – Ausbildung zur Pflegefachfrau. Davor habe ich selbst auch Respekt, da sie viele neue Bereiche beinhaltet, die ich noch nicht kenne. Das Gute wiederum ist, Nicole hält mich immer auf dem Laufenden, welche Themen gerade in der Schule aktuell sind. Somit kann ich mich zu Themen oder Bereichen vorbereiten, die für mich ebenso neu sind. Da habe ich manchmal das Gefühl, dass ich selbst die Ausbildung absolviere und nachher die Prüfung zur Pflegefachfrau ablege. Die Lernaufgaben haben uns schon manchmal qualmende Köpfe gebracht, aber auch zu vielen lustigen und nachdenklichen Momenten.



Alles will gelernt sein, wie hier der Umgang mit der Aufsteh-Hilfe. Franziska Krüger übernimmt die Rolle der Mieterin, deren Transfer aus dem Bett und retour sowohl sicher als auch mit der entsprechenden Ansprache erfolgen soll. Nicole Piehl arbeitet kontrolliert, sie beobachtet und kommuniziert.

Meine Ausbildung zur Altenpflegerin habe ich im Jahr 2008 beendet und bin seit November 2008 im Pflegewohnzentrum angestellt. Zuerst habe ich im Pflegewohnzentrum Wuhlepark in der Bansiner Straße stationär gearbeitet. Seit dem ersten Januar 2013 bin ich fester Bestandteil des Ambulanten Pflegeteams Berliner Spatzen. Seit dieser Zeit habe ich einerseits viel Neues gelernt und andererseits viel an Erfahrung gewonnen. Jetzt bin ich eine stolze Teamleiterin des Intensiv Betreuten Wohnens (Standort Lichtenberg) und habe im Dezember 2019 meine Praxisan-

Auszubildende ist, bin ich umso aufgeregter und hoffe, dass ich ihr die Werte, die zur Pflege gehören, vermitteln kann. Sie sind genauso zentral wie die fachlichen Kompetenzen. Wichtig für mich ist, bei Nicole herauszubilden, sich in die Lage des Klienten zu versetzen und sich dabei zu fragen: Wie würde ich mich in diesem Moment oder in dieser Situation fühlen? Wie ist das Gefühl, in einem Lifter zu hängen und sich im Raum bewegen zu lassen? Wie ist ein Positionswechsel im Bett, ohne dass gesprochen wird? Wie fühlt man sich, wenn einem einfach der Stuhl weggezogen wird,

Meine Erwartungshaltungen an Auszubildende sind relativ klein gehalten. Klar ist, ein Auszubildender sollte motiviert sein, Spaß an dem Beruf haben usw. Man sollte aber nicht vergessen, dass jeder seine eigene Persönlichkeit hat, die ich da „abhole“, wo sie gerade steht. Jeder hat mal einen schlechten Tag und an solchen Tagen kann man keine 100 Prozent geben. Wichtig ist, dass wir darüber reden können und ein Vertrauensverhältnis zwischen Praxisanleiterin und Auszubildender aufbauen, das sich mit der Zeit vertieft. Drei Jahre, die wir zusammen verbringen, ist eine doch lange Zeit. ■

Franziska Krüger, Praxisanleiterin